

Rückblick auf die *pfv*-Bundesfachtagung „Quo vadis Professionalisierung? Blick auf ein bewegtes Feld der Frühpädagogik“ vom 27.-28.09.2013 im Ev. Fröbelseminar Kassel

Die *pfv*-Bundesfachtagung „Quo vadis Professionalisierung? Blick auf ein bewegtes Feld der Frühpädagogik“ vom 27. – 28. September in Kassel war vom Anspruch her sehr umfassend. In der Tat wird die Frage nach geeigneter Profession im Feld der Frühpädagogik aus sehr unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und bewertet, was auch auf der *pfv*-Jahrestagung deutlich wurde. Allein das große Spektrum der verschiedenen Ausbildungswege und -abschlüsse in den einzelnen Bundesländern – angefangen von SozialassistentInnen und KinderpflegerInnen mit unterschiedlichem Ausbildungszuschnitt über die ErzieherInnenbildung mit ungleichen Eingangsvoraussetzungen, Ausbildungsdauer und Praxisphasen bis hin zur akademischen Ausbildung, - wie sie unterschiedlicher nicht sein kann. Dazu kommt ein nahezu unübersichtlicher Strauß an Fort- und Weiterbildungsangeboten. Die Unübersichtlichkeit des Anbietermarktes verunmöglicht weitgehend eine Vergleichbarkeit und Bewertung, zumal bisher kaum Daten vorliegen, wie die öffentlichen, freien gemeinnützigen und privat-gewerblichen Träger die Qualität der Maßnahmen steuern und sichern, - von den nicht gerade wenigen in diesem Feld tätigen EinzelanbieterInnen ganz zu schweigen. Frei nach dem Motto: „Der Markt wird's schon regeln ...“

Quo vadis Professionalisierung? – In der Tat ein bewegtes Feld! Viele TeilnehmerInnen der *pfv*-Bundesfachtagung haben sich vielleicht eine Lösung erhofft – zumindest einen Lösungsansatz, wie dieses Dickicht zu strukturieren wäre und welche Kriterien z. B. bei der Einstellung von Fachkräften zugrunde gelegt werden können. Doch schon die bundesrepublikanische (Aus-) Bildungslandschaft ist derart heterogen, dass bisher kaum gemeinsame Qualitätsmerkmale entwickelt werden konnten. Nimmt man dann noch die europäische Perspektive mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen bzw. den in Ableitung davon entwickelten Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) hinzu, wird die Situation noch komplizierter.... Aber vielleicht bietet die notwendige Einordnung der in der Aus-, Fort- oder Weiterbildung erworbenen Lernergebnisse in die Kompetenzstufen des DQR auch Möglichkeiten der fachlichen Schärfung. Zumindest sollte man es nicht von vornherein ausschließen.

Die *pfv*-Bundesfachtagung konnte keine Lösung bieten – dazu ist dieses Feld in seiner Breite viel zu komplex. Es konnten jedoch viele verschiedene Ansätze präsentiert und diskutiert werden. Versteht man die Tagung als Sammlung, die es fachlich und fachpolitisch zu strukturieren und zu bewerten gilt, so darf man zumindest auf das neue Jahrbuch gespannt sein, in dem viele Beiträge zusammengefasst - und teilweise auch zugespitzt - veröffentlicht werden. Ganz sicher wird dieses Thema für den *pfv* nicht beendet sein, sondern sich wie auch bisher in der Geschichte des *pfv* in den weiteren Themen wiederfinden.

Ansonsten: Der Tagungsort war ideal und viel gelobt. Das Wetter war schön und die Stimmung (zumindest meistens) gut. Das Essen manchen zu viel und anderen gerade richtig. Die Experimente und neuen Formate (Einbindung von jungen AkteurInnen, intergenerativer Diskurs) wurden von den TeilnehmerInnen gut angenommen. Erfreulich und auch besonders war das Engagement der Anwesenden bezogen auf Wünsche und Erwartungen an den *pfv*, das sich nicht in schlechten „Noten“ auf dem Evaluierungsbogen erschöpfte, sondern vielmehr in einer ganzen Serie von Wünschen, Vorschlägen und Empfehlungen äußerte. Dem Vorstand und der Geschäftsstelle fällt nun die Aufgabe zu, diese konstruktiv umzusetzen.

Magda Göller, Leiterin der *pfv*-Bundesgeschäftsstelle